№ 140.

Dienstag, den 19. Juni 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „A. Z." bringt den französischen Text des letzten österreichischen Vorschlags, welcher dem Wiener Schlußprotokoll als Anhang einverleibt worden ist. Er lautet in der Uebersetzung:

Art. 1. Die hohen kontrahirenden Theile, von dem Wunsche beseelt, daß die hohe Pforte an den Vortheilen des durch das öffentliche Recht zwischen den verschiedenen Staaten Europas festgestellten Konzerts Theil nehme, verpflichten sich, ein Jeder seinerseits, die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des ottomanischen Reiches zu respektiren, garantiren gemeinschaftlich die strikte Beobachtung dieser Verpflichtung, und werden demgemäß jeden Akt oder jedes Ereigniß, das derselben Eintrag zu thun geeignet wäre, als eine Frage von europäischem Interesse erachten. Wenn ein Konflikt zwischen der Pforte und einer der kontrahirenden Mächte eintreten sollte, so würden diese beide Staaten, ehe sie zu Gewaltmaßregeln schritten, die anderen Mächte in die Lage zu versetzen haben, diesem Aeußersten durch friedliche Mittel vorzubeugen. — Art. 2. Die russischen Bevollmächtigten, so wie die der hohen Pforte werden nach gegenseitigem Uebereinkommen der Konferenz den gleichen Effektivbestand der maritimen Streitkräfte vorschlagen, den die beiden Uferstaaten im Schwarzen Meere unterhalten werden und der den gegenwärtigen Bestand der auf diesem Meere befindlichen russischen Schiffe nicht überschreiten darf. — Das Uebereinkommen, das sie unter sich in dieser Beziehung getroffen haben werden, wird einen integrirenden Theil des allgemeinen Vertrages bilden. Es sollen gleichfalls in den Vertrag die Mittel aufgenommen werden, über welche dieselben Bevollmächtigten sich verglichen haben werden, zu dem Ende, die genaue und fortwährende Beobachtung der Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels zu kontrolliren. — Art. 3. Die Regel der Schließung der Meerengen des Bosporus und der Dardanellen, welche durch den Vertrag vom 13. Juli 1841 festgestellt ist, soll in Kraft verbleiben, mit Vorbehalt der in den folgenden Artikeln stipulirten Ausnahmen. — Art. 4. Jede der kontrahirenden Mächte, die im Schwarzen Meere keine Etablissements besitzt, wird durch einen Ferman Sr. Hoheit ermächtigt werden, in dieses Meer zwei Fregatten oder Schiffe von geringerer Stärke einlaufen zu lassen. — Art. 5. In dem Falle, wo (was Gott verhüten wolle) der Sultan von einem Angriffe bedroht werden sollte, behält er sich das Recht vor, allen maritimen Streitkräften Seiner Verbündeten die Meerengen zu öffnen.

Die „A. Z." fügt hinzu: Dieser Vorschlag ward vom Grafen Buol in einem längeren Vortrag motivirt. Lord Westmoreland und Baron Bourqueney suchten darzuthun, daß es überflüssig sei, sich über das dem Vorschlage zum Grunde liegende Prinzip auszusprechen, da dieses Prinzip von den russischen Bevollmächtigten bereits wiederholt als unannehmbar bezeichnet worden sei. Fürst Gortschakoff entgegnete, das sei durchaus nicht der Fall, vielmehr scheine ihm der österreichische Vorschlag die Möglichkeit einer Lösung der schwierigen Frage zu bieten. Um das zu beweisen, ging er auf eine nähere Erörterung ein, die aber die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands nicht zu einer Aenderung ihrer Stellung oder dazu brachte, sich überhaupt näher auf die Sache einzulassen. Die Verhandlung ward daher ohne Resultat geschlossen.

London, 14. Juni. Heute Nachmittag war Kabinets-Conseil im auswärtigen Amte. — Die neuen vier Punkte, welche der „Economist" als künftige Friedensbasis aufgestellt zu sehen wünscht, sind: 1) „Völlige Aufhebung des Schutzverbandes, in welchem die Moldau, die Walachei und Serbien früher zu Rußland standen und Wiederherstellung ihres ehemaligen Lehnsverhältnisses zur Pforte. 2) Verzicht Rußlands auf Ismail, Kilia, Reni und das Donaudelta, oder Bau eines Schiffskanals von Rassowa nach Kustendschi. 3) Abtretung der Alandinseln. 4) Abtretung der Krim."

— Um der Fremdenlegion eine Aussicht nach Beendigung des Krieges zu eröffnen, die ihr den Eintritt in den Dienst Englands wünschenswerth erscheinen lassen soll, hat die englische Regierung sich an das kanadische Parlament gewendet, damit dieses ihr zur späteren Vertheilung an die Legionairs einen Landstrich von einer Million Acker Landes überlasse. Es wird der kanadischen Verwaltung, welche das Recht hat, über diese Ländereien zu verfügen, zu Gemüthe geführt, daß sie mit dieser Cession einen patriotischen Akt begehe, daß Canada sich Glück wünschen könnte, wenn es dadurch Ansiedler von solchem Charakter, wie die Deutschen sind, in sein Bereich ziehen könnte. Wenn das canadische Parlament, woran kaum zu zweifeln ist, den Vorschlag annimmt, dann sollen jedem Gemeinen der Legion 50, den Unteroffizieren 100, den Offizieren 200, und einigen wenigen höheren Offizieren je 500 Acker Landes geschenkt werden. — Am 26. Mai sind die betreffenden Depeschen aus London vom General-Gouverneur der gesetzgebenden Versammlung von Canada vorgelegt worden.

— 12. Juni. Das heutige Journal de St. Petersburg enthält in einem Leitartikel eine äußerst versöhnliche Kritik der vier Garantiepunkte und eine eben so ruhig gehaltene Erörterung der bekannten bereits mitgetheilten Note des Grafen Walewski vom 23. Mai. Nach speziellen Deduktionen, namentlich aller nach ausführlicher Darlegung der durch das russische Protektorat in den Fürstenthümern für Land und Bewohner bewirkten Vortheile und pro und contras über den dritten und vierten Garantiepunkt kommt dieser sehr offiziell gehaltene Artikel zu dem wichtigen Schluß, daß im Grunde genommen Rußland und die Westmächte über den ersten und zweiten Garantiepunkt einig seien, daß der dritte von beiden Theilen als halb gelöst zu betrachten wäre, und der vierte moralisch seine Erledigung in dem Bedürfniß zur Sicherung der Garantien der Christenheit durch die europäischen Großmächte finden dürfte. Was den dritten Garantiepunkt speziell betrifft, so sieht das offizielle Organ in demjenigen Vorschlag, wonach im Falle neuer Differenzen im Orient vor einer Entscheidung durch das Schwert die Friedens-Vermittelung aller bei der orientalischen Frage contrahirenden Partheien versucht werden solle, jene halbe Lösung. Man könne russischer Seits nicht mehr thun als bereits geschehen, indem man der Pforte das Recht des Schließens und Oeffnens der Dardanellen anheim gestellt. — Nach Allem hält der betreffende Artikel die Wiederaufnahme der Friedens-Conferenzen möglich, mit der Ehre Rußlands verträglich und im Falle des reellen Willens der Westmächte ausführbar. Was aber das Wichtigste sein dürfte, ist die im Eingange des Artikels gemachte Bemerkung, daß bei der Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen die Aufgabe vorläge, auf dem Wege einer ruhigen Erörterung, wie die erwähnte, die Verständigung anderweitig anzubahnen.

Aus einem Privatbriefe aus Kamiesch vom 24. Mai: Ich war nicht wenig überrascht, Sebastopol, diese furchtbare Festung, die seit 8 Monaten die Gedanken und Blicke der ganzen Welt auf sich zieht, in einer Entfernung von 3 bis 4000 Fuß vor mir zu sehen. Die stark zum Untergange sich neigende Sonne erleuchtete Mauern und Häuser. Jede Schießscharte in der Mauer, jedes Fenster konnte ich zählen. Aber keine Scheibe glänzte in der Sonne; die sind unter dem heftigen Kanonendonner längst zersplittert. Den einzigen Reflex gab das reich vergoldete Frontispiz einer Kirche. Einige Dächer sind zusammengeschossen. Im Ganzen wunderte ich mich, die Stadt in so gutem Zustande zu finden. Man sagte mir später auf meine desfallsige Bemerkung, daß man die Stadt in 4 Stunden in einen Schutthaufen verwandeln könne; da das jedoch keinen Zweck habe, so schieße man absichtlich nicht auf die Stadt, sondern nur auf die Befestigungen.

Odessa, 8. Juni. Wir erhalten heute die ersten Nachrichten aus Rostow am Don. Der Attaman der Kosaken, General Chomutoff, mustert in den Werbbezirken die anrückenden Kosaken, welche mit der Reichsmiliz unter die Waffen gerufen wurden. Im Hafen an der Ausmündung des Dons ankert eine aus 27 Segeln bestehende Flottille. Die Verbindung zwischen Simpheropol und Perekop wird von dem General und Divisions-Kommandanten Schabelski besser geregelt; es sollen die Post- und Etappenstationen bedeutend vermehrt werden. Die Militairspitäler zu Wosnessensk, Nikolajeff und Cherson sind mit Kranken buchstäblich überfüllt. Das Blokadegeschwader ist nur 2 Segel stark, welche heute die offene See halten.

Petersburg, 9. Juni. Die Befestigungen Kronstadts und der Küsten des südlichen Festlandes haben seit vorigem Sommer bedeutenden Zuwachs erhalten. An der Nordseite der Insel und auf der nach Westen weit ins Meer tretenden Landzunge oder Sandbank sind neue Batterieen errichtet worden. Auf diese Weise hat nun das ganze Befestigungssystem Kotlins — so heißt bekanntlich die Insel, worauf Kronstadt liegt — eine Vervollständigung erhalten, welche neue Gewähr für die Uneinnehmbarkeit dieser Seefeste bieten mag. Der Kaiser hat unlängst diese neuen Werke besichtigt und auch die dem Fort Paul I. zu Theil gewordenen Verstärkungen in Augenschein genommen. Am 6. d. begab sich Se. Majestät nach Oranienbaum, um auch dort die unweit der Landungsbrücke bei Klütschinsk hergestellte Batterie zu inspiziren. Der Ingenieur-Capitain Beseman hatte diese Arbeiten zu leiten gehabt, welche durch die Truppen des Ismailow'schen Leibgarde-Reserve-Regiments ausgeführt und vom Kaiser im vortrefflichen Stande befunden worden sind. Eine telegraphische Depesche aus Kronstadt berichtet vom 6. d. die Ankunft einer feindlichen Schrauben-Fregatte und eines Dampfschiffes, welches drei Kauffahrer im Schlepptau mit sich führte. Im Uebrigen waren die Positionen dieselben geblieben.

Wien, 14. Juni. Eine heut veröffentlichte telegraphische Depesche aus Krakau meldet die gestern dort erfolgte Ankunft des Kaisers. Wie das „Fremdenbl." mittheilt, hat der Kaiser von Rußland seinen General-Adjutanten General v. Grünwaldt nach Krakau abgeordert, um den Kaiser dort im Namen seines Souverains zu begrüßen. — Der „Schl. Ztg." schreibt man: Die Reduzirung der kk. Armee durch Beurlaubungen hat begonnen. Die ersten Urlauber-Transporte aus Steiermark sind bereits hier durchgezogen. Die Beurlaubungen bei der 3. und 4. Armee in Galizien werden im Monat Juli stattfinden. Die Beurlaubungen sollen sich nur auf die Infanterie und nicht auch auf die Kavallerie und Artillerie erstrecken. Der Erzherzog Wilhelm wird während der Abwesenheit des Kaisers in Galizien die laufenden Armee-Kommando-Geschäfte in ihrem ganzen Umfange besorgen.

Hamburg. Am 9. Juni sind wieder 70 Rekruten für die Fremdenlegion auf Helgoland angekommen. Die „Otter" ist zwischen dort und Cuxhaven, Glückstadt, Hamburg rc. fortwährend in Bewegung. 12,000 Stück Tornister aus den Vorräthen der früheren schleswig-holsteinschen Armee in Rendsburg vor längerer Zeit zu 2½ Schill. das Stück aufgekauft, kamen am 8. d. M. auf Helgoland an. Die englische Regierung bezahlt jetzt das Stück mit 1⅓ Rthlr. Pr. Crt.

Kopenhagen, 11. Juni. Berichten aus Schweden zufolge werden dort die Rüstungen, so wie auch das Instandsetzen der theilweisen verfallenen schwedischen Festungen mit dem größten Eifer fortgesetzt. Für die Festungswerke bei Carlscrona, Carlssteen, so wie für die Befestigungen auf den Klipper-Inseln im Mälar, die den Eingang zum Stockholmer Hafen vertheidigen, sind erst vor Kurzem bedeutende extraordinaire Summen bewilligt worden. Auch sollen für Rechnung der schwedischen Regierung in diesen Tagen 4000 Centner Blei von England zollfrei in Schweden eingeführt worden sein. Bei dem Allen glaubt man aber nicht, daß die schwedische Regierung eher aus ihrer Neutralität heraustreten wird, als bis sie dazu gezwungen würde; denn sowohl der Hof als das Ministerium haben zu viele russische Sympathieen, und namentlich stehen die persönlichen Anschauungen des Königs, der während seiner ganzen Regierung zu dem russischen Kaiserhause in kordialem Verhältnisse gestanden hat, in Widerstreit mit dem Verlangen des Volkes.

— Mit Unrecht ist behauptet worden, Englands Ausfuhrhandel nach den kriegführenden Ländern habe unter den gegenwärtigen Wirren gelitten. Wenn der Werth der betreffenden Ausfuhr von 1853 zu 1854 von 99 Mill. Pf. St. auf 97 Mill. Pf. St. zurückgegangen ist, so liegt dies daran, daß die Ausfuhr allein schon nach Australien und Amerika wegen Ueberfüllung der dortigen Märkte im Jahre 1854 im Werthe von circa 5 Mill. gegen 1853 gewichen ist. Für die Ausfuhr nach den übrigen Ländern hin, die im Kriege begriffenen eingerechnet, ergiebt sich während des letzten Kriegsjahres mithin noch eine Steigerung im Werthe von 3 Mill. Pf. Sterling.

— Nach den Berichten aus Paris ist jetzt endlich die Aufstellung sämmtlicher für die Industrie-Ausstellung eingesendeten Gegenstände erfolgt, und die Kisten, welche bisher mit den verpackten Gegenständen umherstanden, sind verschwunden. Die Abtheilung für Preußen und die mit ihm zusammen ausstellenden Staaten ist vor allen übrigen zuerst fertig geworden. Die Franzosen haben bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung gezeigt, daß ihnen der praktische und schaffende Geist gänzlich abgeht. Auch will man bei ihnen den Geschmack der Anordnung vermissen, der bei dem deutschen Theil der Industrie stärker hervortritt, als bei dem französischen.

Breslau, den 13. Juni. Am vergangenen Sonntage hat in Freiburg eine Synode der christkatholischen Gemeinden unserer Provinz stattgefunden, die den Beweis lieferte, wie der Christkatholizismus immer mehr an Terrain verliert. Während im Jahre 1850 noch 44 Gemeinden bestanden, existiren gegenwärtig nur noch 26, von denen auch nur 17 auf der Synode vertreten waren. Die hiesige Gemeinde, die den Centralpunkt des Dissidententhums bildete, hat, nachdem sie durch Erkenntniß des Königlichen Ober-Tribunals endgültig für einen Verein erklärt worden, in dem politische Dinge verhandelt würden, und die Vorsteher demzufolge in Geldstrafe verurtheilt worden, öffentlich zu existiren aufgehört und scheinen die hiesigen Anhänger der Rongeschen Lehre auch hierauf für die Zukunft zu verzichten; ein sehr beträchtlicher Theil derselben hat sich nach und nach der protestantischen Kirche angeschlossen, sehr wenige dagegen nur sind zur Römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt. Die Freiburger Synode beschloß die Entwerfung einer Denkschrift über die gegenwärtige Lage und die Tendenzen des Christkatholizismus, welche Sr. Majestät dem Könige mit der Bitte unterbreitet werden soll, daß dem Christkatholizismus, freiere Entfaltung als seither gestattet werden möge. (Pos. Z.)

Augsburg. Der jüngst hier verstorbene Hofrath Reisinger hat die Universität München zur Universalerbin seines 3 bis 400,000 Fl. betragenden Vermögens eingesetzt. Die Summe soll zur Bildung junger Mediciner, Privatdozenten rc. verwandt werden.

Haag, 15. Juni. Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Aufhebung der Mahlsteuer, mit einer Majorität von 42 gegen 19 Stimmen angenommen und darauf den ganzen Gesetz-Entwurf mit 42 gegen 22 Stimmen votirt.

Paris, 17. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält durchaus keine Nachricht vom Kriegsschauplatze. — Man versichert, daß die Königin von England zum 13. August nach Paris kommen werde. Die Kaiserin reist künftigen Donnerstag in die Bäder nach Eaux bonnes.

Das Leichenbegängniß des Domherrn Rossolkiewicz.

Wir sehen dich im düstern Trauerkleide,
Dich heh're heil'ge Halle steh'n,
Laut tönt der Schmerz, verstummt ist jede Freude,
Der väterliche Greis will von uns gehn.
Der uns geliebt, den wir verehrten Alle,
Er scheidet aus dir, heh're heil'ge Halle.

Bei der heute am 19. d. M. stattgefundenen Leichenfeier des Herrn Domherrn Rossolkiewicz sprach Alles, die klagenden Töne der Glocken, das in düstre Trauer gekleidete Gotteshaus der Königlichen Kapelle, die ergreifenden Accorde des Requiems und mehr als diese, die thränenden Augen, das stille Weinen Vieler der Versammelten, daß der Schmerz, der sich hier einen so treuen Ausdruck verschaffte, ein allgemeiner, ein allgewaltiger sein mußte. Galt es ja dem geliebten Greise, der fast 56 Jahre hindurch der treue Seelsorger seiner Gemeinde gewesen, der mit ihr Glück und Leid getheilt, selbst die härtesten Drangsale getragen hatte, galt es ja diesem die letzte Ehre zu erweisen, noch einen Scheideblick auf den Sarg zu werfen, in dem seine sterbliche Hülle ruhte, ehe man denselben in das Grabgewölbe der Kirche hinabsenkte.

Ueberwältigend war der Eindruck, den das zwar kleine, aber sonst so freundliche Gotteshaus in seinem düstern Trauergewande, auf die Eintretenden machte; die schwarzen Vorhänge der Kirchenfenster verwehrten dem Sonnenlichte den Eintritt, um jenen Schimmer heh'rer Feier und trauter Heimathlichkeit, den man hier zu finden gewohnt war, zu verhüllen, und nur durch die farbigen Fenster der hohen Kirchenkuppel brach sich das Himmelslicht im Regenbogenglanze Bahn,

aber diese Lichtblumen fielen wie Blüthen auf die kalte Gruft, auf die Anzeichen des Todes, auf schwarz verhüllte Altäre, und wohin sich alle Blicke richteten, auf den Sarg des theuren Verblichenen. Der Sarg, der die Insignien der priesterlichen Würden, ein zu Kopf aufgerichtetes Evangeliumbuch, darüber die Stola, weiter hin Kreuz und Kelch (ein Geschenk der Dekanatsgeistlichkeit an den Jubilar) und zu Füßen, auf einem schwarzen Sammetkissen, das Kreuz eines Metropolitan-Domherrn von Lemberg, mit dem des Culmer Capitels, durch die goldne Kette verbunden, und zwischen beiden, der rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, mit dem des Königs Huld die Verdienste des greisen Jubilars gelohnt.

Am gestrigen Abende hatten sich eine Anzahl hiesiger und fremder Geistlicher, um die Uebertragung der Leiche aus dem Pfarrhause nach der Kirche nach kirchlichem Ritus zu feiern, versammelt. Der Andrang war so groß, daß die Kirchthüren nicht geöffnet werden konnten. An dreißig Geistliche, vereinten sich am heutigen Morgen in der Königl. Kapelle, und segnete der Herr Domherr v. Prądzinski aus Pelplin die Ueberreste des Verewigten vor dem Beginn der Vegilien ein, worauf der Herr Domherr Kolaczkowski, Dekan und Pfarrer von Pr. Stargardt, die Seelenmesse celebrirte. Die Leichenpredigt hielt Herr Pfarrer Michalski von der Kanzel herab, und vor der Einsenkung des Sarges in das Grabgewölbe Herr Pfarrer Landmesser die ergreifende Grabrede. Beredeter als alles Andere für die Friedensliebe des Verewigten war die Gegenwart dreier evangelischer Geistlichen, die ihm die gerechte Anerkennung zollten. Das Geläute der Glocken der St. Marienkirche verband sich, bei der Einsenkung des Sarges in die Kirchengruft, mit dem Geläute von den Thürmen der katholischen Kirchen, einträchtlich zum schönsten Accorde, denn der Mann, den ihre ehernen Zungen beklagten, er kannte keinen Glaubenshaß, da sein Herz für Gott und die Menschheit in reinster, voller Liebe schlug. Wenn seine Amtsbrüder, seine Gemeinde, seine Mitbürger und die Vaterstadt dem edlen Priestergreise, der nicht mehr in ihrer Mitte weilt, ein bleibendes Andenken bewahren, so ist es ja Aller Wunsch und Gebet gewesen, daß Gott ihm für seine unvergeßlichen Verdienste, die Palmen des ewigen Friedens reiche. Möge er in Frieden ruhen! Ni.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Die dreizehnte Sitzung am 18. Juni, die letzte in dieser Periode, in welcher der Herr Präsident, nachdem das Schwurgericht gebildet, die übrigen Herren Geschworenen mit einigen freundlichen Worten entläßt, beschäftigt sich mit zwei Anklagen, von welchen die erste gegen den Kürschnermeister Tarnowski aus Neustadt wegen Urkundenfälschung gerichtet ist. Angeklagter, schon öfter wegen Beleidigungen der obrigkeitlichen Behörden, ja selbst wegen Majestätsbeleidigung mit Gefängnißstrafe belegt, hatte am 29. Februar 1850 bei dem hiesigen Stadtgericht als Zeuge Termin gehabt und verlangte als Reise-Vergütigung hierher 5 Thlr. 10 Sgr., die er für Fuhr- und Verzehrungskosten einem gewissen Johann Liff schulden wollte, von dem er auch Quittung und Namensunterschrift beim Gericht einreichte. Wie sich jedoch herausgestellt, ist dieselbe nicht von Liff, sondern muthmaßlich von Tarnowski selbst ausgestellt, und in Folge dessen befindet sich letzterer heute auf der Anklagebank. Auf sein Leugnen, die Quittung selbst geschrieben zu haben, erscheinen zwei Beamte aus Neustadt als schriftkundige Zeugen, die aus den verglichenen Schriftzügen des Liff und des Angeklagten mit Bestimmtheit ersehen, daß nur dieser der Urheber jener Quittung sein könne. Auch bekunden Gebrüder Johann und Franz Liff eidlich, den Tarnowski seit mehreren Jahren nicht gesehen zu haben. Demzufolge hielt der Staatsanwalt die Klage auf Urkundenfälschung aufrecht, und verurtheilte der Gerichtshof, da die Geschworenen die Schuldfrage mit mehr als 7 Stimmen bejahten, den Tarnowski zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe, 30 Thalern Geldbuße (im Unvermögensfalle noch 1 Monat Zuchthaus) und in die Tragung der Kosten.

Die zweite Anklage betrifft den Einwohner Martin Wichert aus Kobitkowo, Kreis Carthaus, wegen Diebstahls. In dem Levin'schen Kruge zu Stendsitz übernachtete mit ca. 30 Personen, unter denen auch Kläger, ein gewisser Schnaase, welchem am folgenden Morgen 30 Thaler aus der Westentasche verschwunden waren. Es fiel der Verdacht des Diebstahls sogleich auf Wichert, als einen übel berüchtigten Menschen und erklärte auch bald derselbe, das Geld gefunden und bis er den eigentlichen Besitzer entdeckt, im Stalle unter Pferdedünger versteckt zu haben. Der Thatbestand ist somit festgestellt und die Staatsanwaltschaft hält die Klage aufrecht. Da jedoch die Herren Geschworenen der Ansicht des Vertheidigers, Justizrath Liebert, daß hier kein Diebstahl bewiesen werden könne, sondern nur eine Unterschlagung, beistimmen, so erkennt der Gerichtshof gegen Wichert in Anbetracht des nicht geringen Betrages des unterschlagenen Objects, so wie der übrigen obwaltenden Umstände, eine 6monatliche Gefängnißstrafe, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Tragung der Kosten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juni. Gestern am 18. d. Mts. feierte die hiesige Compagnie der Freiwilligen und Krieger des Befreiungskrieges von 1813/15 zur Erinnerung des denkwürdigen Tages der Schlacht von Belle-Alliançe, das Rekruten-Fest in dem anmüthigen Buchenwäldchen zu „drei Schweinsköpfe". Das Wetter war wegen seiner Kühle dem Feste nicht das günstigste, warum wohl mancher der alten Krieger, der Strapazen schon entwöhnt, und in Besorgniß um die Gesundheit der von ihm zu gestellenden Rekruten, auf dem Apellplatze nicht erschienen war. — Der Staab der Compagnie war vollständig vertreten und hatten sich demselben die lebhafteren Theilnehmer für das Institut demselben mit ihren Kindern angeschlossen. Der Compagnieführer Herr Admiralitäts-Director von Grodbeck hielt den Rekruten eine treffliche Ansprache, machte sie darin aufmerksam, daß die Veteranen des Befreiungskrieges seit jenem Schlachttage zwar um 40 Jahre älter geworden, dieserhalb aber ihre Anhänglichkeit für König und Vaterland nicht erkaltet wäre und ermahnte die Rekruten schon frühzeitig solche Gefühle in sich aufzunehmen und wie ihre Vorfahren es thaten und thun, diese zu hegen und zu pflegen, um dereinst als treue Soldaten dem hochverehrten Könige und dem Vaterlande dienen zu können. Unter Böllerschüssen und Trompetenklang wurde Sr. Majestät dem Könige von allen Anwesenden in treuester Anhänglichkeit das dreimalige Lebehoch dargebracht — und darauf das Volkslied: Heil Dir im Siegerkranz gesungen. Hierauf machte die junge Schaar der zukünftigen Vaterlandsvertheidiger mit ihrer Fahne und hebender Musik des Trompeter-Corps des 1sten (Leib-) Husaren-Regiments einen Uebungsmarsch, und da sie diesen zur besonderen Zufriedenheit gehalten, wurden ihnen die weiteren Exercizien erlassen und kehrten die jungen Rekruten wohlbehalten zu den Ihrigen zurück. — Obgleich die Abendkühle zur frühen Rückkehr in das Hauptquartier nöthigte, blieb dennoch der Frohsinn in den Kreisen der Festtheilnehmer bis zur Trennung vorherrschend.

— [Tageschronik.] Gestohlen wurden zu Lagschau bei Hohenstein in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. mittelst gewaltsamen Einbruchs, dem Rittergutsbesitzer Muhl, 4 silberne Eßlöffel, 1 silberner Dessertlöffel, 1 silberner Vorlegelöffel und 1 silberner Zuckerstreulöffel. — Im Hause Holzschneidegasse Nr. 9 mittelst Einschleichens: 1 silberner Eßlöffel im Werthe von 3 Thlr. 10 Sgr., auf welchem die Buchstaben v. H. eingestochen waren.

Dirschau, 17. Juni. Die Passage nach Marienburg ist jetzt schwieriger, als bei dem hohen Wasserstande; denn es kommt häufig vor, daß die Böte auf dem Sande stecken bleiben. — Seit drei Tagen haben wir abwechselnd starken Regen mit Gewitter gehabt. Vorgestern schlug der Blitz auf der Danziger Strecke in den Telegraphen-Draht. (N. E. A.)

Marienburg, 17. Juni. In Pieckel wie in Klossowo sind einige Cholerafälle vorgekommen; unser umsichtige Landrath Benkendorf v. Hindenburg hat sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um nach Möglichkeit das Umsichgreifen dieser Krankheit zu verhindern, Krankenhäuser sind eingerichtet, ärztliche Hilfe ist da, besondere Kirchhöfe sind beschafft und in den Schanklokalen werden Getränke und Speisen fleißig untersucht. Um die Arbeiter vor Prellereien zu schützen, sind auf Verordnung des Landraths Taxen in den Verkaufslokalen angeheftet. (N. E. A.)

Marienwerder, 15. Juni. Zur Vervollständigung meines letzten Berichtes bemerke ich zunächst, daß die lange vergeblich angestrebte Einigung unter den Theilnehmern des großen Looses nun doch endlich und schließlich zu Stande gekommen ist. Es ist Keiner leer ausgegangen, und haben im Ganzen siebenzehn Personen sich des noch immer reichen Gewinnes zu erfreuen. Selbst diejenigen, die sich kurz vor Thoresschluß gemeldet hatten, sind, nachdem man ihre Ansprüche für begründet erkannt, nach Verhältniß bedacht worden. (K. H. Z.)

Elbing. Am 22. und 23. Juni c. findet der hiesige Wollmarkt statt.

Königsberg, 17. Juni. Die Ostpreußische Ztg. enthält ein Inserat des Preußenvereins, worin dieser „seine äußere Mission als erfüllt" erklärt und seine Auflösung anzeigt.

Vermischtes.

** Vom General Pelissier erzählt man, daß er einem Spahi in Afrika, der ihm eine freche Antwort gab, mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug, worauf dieser wüthend das Pistol zog (denn kein Franzose duldet ungestraft einen Schlag) und auf den General abdrückte. Es versagte. Drei Tage Arrest für Nichtinstandhaltung der Waffen, sagte Pelissier; sonst war von der Geschichte nicht mehr die Rede.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 19. Juni 1855.
Weizen 120—132pf. 90—130 Sgr.
Roggen 120—126pf. 74—84 Sgr.
Erbsen 62—66 Sgr.
Gerste 105—110pf. 55—60 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus Thlr. 29 Br. Thlr. 28½ Geld pro 9600 Tr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100½	Westpr. Pfandbriefe	3½	—	91
St.-Anleihe v. 1850	4½	101⅛	100⅝	Pomm. Rentenbr.	4	—	96¾
do. v. 1852	4½	101⅛	100⅝	Posensche Rentenbr.	4	94⅛	93⅝
do. v. 1854	4½	101½	101	Preußische do.	4	—	95¾
do. v. 1853	4	96½	96	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	116
St.-Schuldscheine	3½	86¼	85¾	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	168¼	167 2/4	And. Goldm. à 5 Th.	—	8 5/12	7 11/12
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	71½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	93¼	92¾	do. Cert. L. A.	5	88½	—
Pomm. do.	3½	99¼	98¾	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	101½	101	do. neueste III. Em.	—	—	—
do. do.	3½	—	92⅜	do. Part. 500 Fl.	4	79½	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 18. Juni:
A. Niehoff, Jantin & Jetskelina, v. Bergen, m. Heeringen.

Angekommene Fremde.

Am 19. Juni.

Im Englischen Hause:

Hr. Rentier v. Rautner n. Fam. a. Lievland. Hr. Kommerzienrath Grunau a. Stolp. Die Hrn. Gutsbesitzer von Zelewski a. Barlomin, Marnier a. Paris und Grolp n. Fam. a. Bielawken. Die Hrn. Kaufleute Kallmann a. Nakel, Uhlig a. Auerbach und Günther a. Schneeberg.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Völkel a. Stutthof. Die Hrn. Kaufleute Weber a. Bromberg, Richter a. Stettin und Birkner a. Nürnberg.

Hotel de Berlin.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Major von Zastrow n. Frl. Tochter a. Pendergau u. von Kardolinsky a. Lonczyn. Hr. Posthalter Fechter n. Gattin a. Elbing. Die Hrn. Oekonom Kreyer a. Berlin und Brüche a. Tryzomek. Die Hrn. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau u. Fritsche a. Ragnit. Die Hrn. Kaufleute Ferber a. La Fertee, Schneidemühl a. Leipzig, Sillmaun a. Breslau und Bechmann a. Halberstadt.

Im Deutschen Hause.

Die Hrn. Pfarrer Schramm a. Gemlitz u. Briese a. Neukirch. Hr. Kaufmann Rompf a. Elbing. Fräul. Fröhlich a. Wormditt.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Behrent a. Podgorcz. Hr. Gutsbesitzer Mühlke a. Schalin. Hr. Pfarrer Kurkowsky a. Cöln.

Hotel de Thorn.

Hr. Appellations-Gerichts-Referendarius Voigt a. Lyk. Hr. Kaufmann Simon a. Bublitz. Hr. Lehrer Heidebreck n. Frl. Tochter a. Lauenburg. Frau Prediger Braunschweig a. Thorn.

Königliche Ostbahn.



Es soll die Anfertigung und Anlieferung von
1. einer kleinen Drehscheibe und einer kleinen Schiebebühne für den Bahnhof Bromberg;
2. einer großen Drehscheibe für den Bahnhof Dirschau;
3. einer großen und 3 kleinen Drehscheiben, sowie von drei kleinen Schiebebühnen für den Bahnhof Königsberg

für die Königliche Ostbahn im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Lieferungs-Offerten versiegelt, mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Drehscheiben und „Schiebebühnen für die Königliche Ostbahn"

versehen bis zu dem auf

den 26. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine franco an die unterzeichnete Direction einzusenden.

Die Oeffnung der Offerten wird am Terminstage in dem Central-Bau-Büreau der unterzeichneten Direction hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungs-Bedingungen werden auf portofreie Anträge mitgetheilt werden.

Bromberg, den 7. Juni 1855.

Königliche Direction der Ostbahn.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.